

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate 200 zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsaufbereitete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:
Die Postversendung:
ganzjährig . . . 30 K. — h
halbjährig . . . 15 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „
für die Zustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.
Die Pränumerations-Beträge wollen
postofrei zugesendet werden.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Teil. Die Hilfsflotten Rußlands und Frankreichs.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Storr.“: Nachdem in neuerer Zeit fast alle Seemächte neben ihren Kriegsfлотten sich in den schnellsten Fahrzeugen ihrer Handelsflotten eine Anzahl von Hilfskreuzern als Reserve für den Kriegsfall bereitgestellt haben, machte sich das Bedürfnis geltend, auch diesen letzteren, ihrer Zahl, der einstigen Ausrüstung und Armierung eine fortgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal die stetig wachsenden Anforderungen an die Fahrgeschwindigkeit aller Fahrzeuge der eigentlichen Kriegsmarine naturgemäß auch nicht ohne Einfluß auf die Auswahl der zu Hilfskreuzern geeigneten Fahrzeuge bleiben können und Wandlungen zur Folge haben, von denen gegenwärtig die in Rußland und Frankreich sich vollziehenden von besonderem Interesse sind.

zu kämpfen haben und in dieser Richtung vielfach auf Japan und China, selbst auf Europa angewiesen sind. Für diese Dienstleistungen bezog die Dampfergesellschaft seit dem Jahre 1886 von der russischen Regierung einen jährlichen Zuschuß von 15.000 Rubeln, der später auf 17.600 Rubel erhöht worden ist, weil jährlich auch eine Fahrt nach den Kommandeurs-Inseln ausgeführt werden soll, um diese mit Proviant zu versorgen und die russische Flagge dort zu zeigen. Der Grund zu dieser Flotte wurde seinerzeit durch Ankauf von drei Schiffen („Europa“, „Asien“ und „Afrika“) in den Vereinigten Staaten von Amerika gelegt, neun weitere Schiffe wurden anderweitig beschafft. Von diesen sind im Laufe der Zeit zwei durch Schiffbruch verloren gegangen, eines wurde an den Fürsten von Montenegro abgetreten, ein viertes verkauft. Die verbliebenen acht Schiffe repräsentieren zusammen 50.860 Tonnen Wasserverdrängung und besitzen Maschinen von zusammen 53.308 Pferdekraften. Je mehr Rußland den Nutzen erkannte, den die freiwillige Flotte für seine Transportverbindungen nach Ostasien hatte, desto eifriger blieb es bestrebt, an deren weiteren Ausbaue tätig zu sein. Nachdem bis zum vergangenen Jahre 15 Dampfer für diese Zwecke bereitgestellt waren, von denen der kleinste eine Wasserverdrängung von 2500, alle anderen aber eine solche von über 8600, sieben sogar von über 10.000 Tonnen besitzen, hat die russische Regierung vor gar nicht langer Zeit noch den 8000 Tonnen-Dampfer „Potosi“ für 1.172.000 Rubel von Wigham-Richardson & Komp. angekauft und steht wegen Erwerbung noch zweier anderer Transportschiffe mit der Comard-Gesellschaft in Unterhandlungen.

Da die Handelsflotte Rußlands nicht über Dampferkonstruktionen verfügte, welche für den Kriegsfall zur Einstellung als Hilfskreuzer geeignet erscheinen, die nordische Großmacht aber in den ostasiatischen Gewässern schon lange besondere Interessen zu vertreten hatte, für welche bei dem Stande der russischen Kriegsmarine Schiffe nicht entbehrlich waren, so wurden im Jahre 1878, noch während des Berliner Kongresses, Sammlungen veranstaltet, und aus dem Ertrage derselben — bis jetzt 4.149.642 Rubel — eine „Freiwillige Kreuzerflotte“ geschaffen, welche dauernd, auch in Friedenszeiten, bestehen bleibt und im Dienste der Regierung insbesondere den Dampferverkehr in den ostasiatischen Gewässern zwischen Vladivostok und den Plätzen Korjakov, Petropavlovsk, Niznij-Namcatsk, Tigii, Giziga, Dhotsk, Njan, Udskoje und Tararka auf der Insel Sachalin sowie die Verbindung mit dem europäischen Rußland zu unterhalten hat. Letzteres namentlich ist durch die steigende Bedeutung von Vladivostok und seine weitere Entwicklung als Kriegshafen besonders wichtig geworden, so lange die sibirische Bahn noch nicht vollständig in Betrieb gesetzt ist, zumal die Amur- und Küstenländer noch immer mit Verpflegungsschwierigkeiten

weniger klar liegen die Verhältnisse in Frankreich, wo die Hilfskreuzer für den Kriegsfall ausschließlich der Handelsflotte, im speziellen der „Compagnie Transatlantique“ und der „Messageries Maritimes“ entnommen werden. Ueber Zahl und Namen der für diese Zwecke bestimmten Fahrzeuge sind nur wenige Angaben bekannt, da alle hierauf bezüglichen Daten streng geheim gehalten werden. Nach englischen Blättern steht indessen fest, daß sich ihr Gesamttonnengehalt zur Zeit auf 45.000 Tonnen beläuft. Die Hauptmasse ihrer Kriegsausrüstung lagert in Havre,

Amtlicher Teil.
Den 25. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück des Reichsgeheftblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 24. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgeheftblattes und am 25. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das L. Stück der böhmischen, das LXXIX. Stück der slovenischen und das LXXXVIII. Stück der tschechischen Ausgabe des Reichsgeheftblattes ausgegeben und versendet.

II. Verzeichnis
über die beim k. k. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Woiwoden in Borschloß eingelangten Spenden, u. zw.:
Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften: Stein 97 K 70 h, Laibach 34 K 72 h, zusammen 132 K 42 h.

II. Verzeichnis
über die beim k. k. Landespräsidium für Krain zu Gunsten der Woiwoden in Windischgraz in Steiermark eingegangenen Spenden, u. zw.:
Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften: Rabmannsdorf 99 K 40 h, Laibach 25 K 40 h, Abelsberg 44 K 80 h, Lottisch 5 K, zusammen 174 K 60 h.

Feuilleton. Die Kurpfuscherin.

Es saß denn Professor Grunert in dem besten Kurorte und wurde täglich trübsinniger. Wäre in dem Bestreben war, ihn aufzurichten, er wäre längst alle kalten Abreibungen, Abwaschungen und Einreibungen; aber alles war vergeblich, sein Zustand besserte sich nicht.
Am Nachmittag, wenn er frei war, pflegte er den Gipfel des bescheidenen Berges zu besteigen, an dessen Fußende die Badeanstalt lag. Dort gab es einen allerliebsten Sommeritz im Grünen, von wo man die ganze Gegend überblicken und weit hinein ins Land schauen konnte. Dort saß er oft stundenlang, träumte im Anblicke der schönen Szenerien und zu sagen. „Ich gehe träumen,“ pflegte er der Mutter zu sagen.
Eines Tages fragte sie ihn: „Wovon träumst du?“
Er antwortete nicht und ging seiner Wege.
Als er aber am Abend wiederkam und zu betreten merkte glaubte, daß sich die Mutter gekränkt fühlte, sagte er:
„Du hast mich heute gefragt, wovon ich träume. Ich will es dir sagen. Du weißt, wie viele Jahre ich emsig gearbeitet, ein beinahe klösterliches Leben geführt habe. In diesem Jahre gelangte ich durch

meine Beförderung so weit, daß ich endlich daran denken konnte, einen Hausstand zu gründen. Ich habe nie recht daran gedacht, denn ich habe ja dich und war froh, mich von deiner Liebe umgeben zu fühlen. Aber diesen Winter lernte ich ein junges Mädchen kennen —
„Wer ist sie?“ fragte die Mutter.
„Du kennst sie auch,“ sagte der Professor.
„Erinnerst du dich an jenes schlanke, zierliche, heitere Wesen, das bei Savarowsky den Tee kredenzte?“
„Tilde Litzmann, die Schwester der Hausfrau —“
„Richtig. Die schöne Tilde. Wir verstanden uns rasch. Ich kann wohl sagen: Wir waren einig. Selten hat es zwei Menschen gegeben mit ähnlicheren Neigungen, Empfindungen, Sympathien. Hundertmal kam es vor, daß wir das gleiche dachten. Ich schob meine Erklärung nur auf, weil ich mein Buch vorher vollenden wollte. Dieses Buch! Um fertig zu werden, arbeitete ich über meine Kräfte. Und nun das Ergebnis; diese Nervenzerrüttung, derer ich nicht Herr werden kann.“
„Hast du sie seither nicht gesehen und gesprochen?“
„Nein! Schon nach meinen ersten Anfällen fühlte ich, daß es gewissenlos wäre, in diesem Zustande um ein Mädchen zu werben. Wer weiß denn, ob ich je genesen werde? Vielleicht kommt der Beruf!“
Die Mutter faltete die Hände.
„Fasse Mut!“ sagte sie. „Der Allgütige wird dich gesund machen.“
Der Professor sagte nichts darauf. Nach einigen Augenblicken aber wandte er sich wieder zur Mutter.

„Siehst du, Mutter, davon träume ich. Ich male mir ein Glück aus, das mir vielleicht nie beschieden sein wird. Ich denke an sie, was sie gerade tun und schaffen mag. Ich grübele auch darüber, was sie wohl von mir hält, wie sie sich zu erklären sucht, daß ich mich so plötzlich zurückgezogen habe. Sollte es nicht besser werden, so wirst du ihr einmal sagen, daß ich sie sehr lieb hatte. Ja?“
„Du wirst es ihr selber sagen,“ erwiderte die Mutter, „wenn du wieder gesund bist. Ich halte dich nicht für so krank, wie du weißt. Es wird sich alles zum guten wenden.“
Bei den Worten wandte aber die Mutter ihr Gesicht ab, damit der Sohn den Kummer nicht sehe, der sich darin malen mochte.
Sie sprachen an dem Tage nicht mehr darüber. —
Am nächsten Morgen brachte der Postbote einen Brief für den Professor. Grunert öffnete das Schreiben.
„Seltsam!“ sagte er. „Er ist von Tilde Litzmann.“
„Ach geh!“ rief die Mutter. „Was mag sie schreiben?“
Der Professor las:
„Berehrter Herr Professor!
Sie werden wohl überrascht sein, meinen Namen am Fuße dieser Zeilen zu lesen. Wie komme ich dazu, werden Sie fragen, solches Interesse an Ihnen zu nehmen und mich um Ihre Krankheit zu kümmern, von der ich eben gehört habe? Verzeihen Sie, aber ich sehe mich verpflichtet, menschlich verpflichtet, einmal als Kurpfuscherin aufzutreten. Vielleicht ist es doch von Nutzen.“
(Schluß folgt.)

Bordeaux und Marseille, die Armierung in den Arsenalen von Cherbourg, Rochefort und Toulon. Dennoch ist es gelegentlich der im Herbst des Vorjahres in Havre und Cherbourg vorgenommenen Uebungen in der kriegsmäßigen Ausrüstung solcher Hilfskreuzer gelungen, den Paketdampfer „Normandie“ innerhalb dreier Tage vollständig armiert in See gehen zu lassen. Als im Jahre 1881 in Frankreich zuerst der Grund zu einer Hilfsflotte gelegt wurde, hatte der Marineminister hieraus Veranlassung genommen, bestimmte Grundsätze aufzustellen, nach denen beim Baue solcher Handelsfahrzeuge zu verfahren war, sobald sie für die Verwendung im Kriegsfalle in Aussicht genommen wurden. Damals erachtete man für ausreichend, wenn sie mindestens 13,5 Knoten in der Stunde liefen, wasserdichte Zellen und ausreichende Kohlenräume besaßen, um das Schiff bei zehn Knoten Fahrt für Reisen von mindestens 6000 Seemeilen mit Feuerungsmaterial versehen zu können, wenn endlich die Räume für die Reservevorräte an Feuerungsmaterial so angelegt waren, daß sie den Maschinen oberhalb der Wasserlinie angemessenen Schutz gegen feindliches Feuer gewährten. Zur Armierung dieser Fahrzeuge waren 14 Zentimeter- und Revolvergeschütze bestimmt, deren Zahl je nach Größe der betreffenden Schiffe eine verschiedene ist. Die zugehörige Munition lagert in ganz besonders geschützten Räumen. In Bezug auf die Bestückung der Schiffe der Hilfsflotte haben neuere Bestimmungen keine Aenderung herbeigeführt. Dagegen werden an die Fahrgewindigkeit erheblich höhere Anforderungen gestellt, so daß beispielsweise die „Touraine“ der „Compagnie Transatlantique“ mit 19, die „Ville de Ciotat“ der „Messageries Maritimes“ mit 17,5 Knoten fahren können. Sowohl in Rußland als auch in Frankreich haben sich die Dampfer der Freiwilligen Flotte bei den letzten Truppentransporten nach Ostasien außerordentlich bewährt und in französischen Fachblättern wird angekündigt, daß man, sobald Zeit und Mittel es gestatten, dem Ausbaue dieser Flotte noch weit mehr Aufmerksamkeit schenken werde als bisher.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. August.

Die Nachricht vom bevorstehenden Besuche des Kaisers Nikolaus II. in Wien wird von den Blättern mit großer Befriedigung aufgenommen. Die „Neue Freie Presse“ erblickt in der bevorstehenden Begegnung beider Monarchen den erfreulichen Beweis dafür, daß der auf Erhaltung des Friedens und des territorialen Besitzstandes gerichtete Einverständnis Oesterreich-Ungarns und Rußlands noch fortbestehe, und glaubt, aus dem Umstande, daß der Zar von seinem Minister des Aeußern begleitet sein wird, schließen zu können, daß es sich bei dem Besuche auch um ernste und wichtige politische Verabredungen handeln wird. Anlaß für einen ausführlichen Meinungsaustausch der beiden Mächte sei genug vorhanden. Vor allem müsse sich die Frage ausdrängen, wie vorzugehen sei, wenn die Türkei sich endgültig unfähig erweisen sollte, die Reformen in Mazedonien durchzuführen. Es dürfe wohl erwartet werden, daß diese

Klaus Störtebeker's Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend. (69. Fortsetzung.)

Eine dichtgedrängte Menschenmenge stand auf den Ufermauern und beteiligte sich mit ihren Bemerkungen an den einzelnen Vorgängen.
 „Dort laden sie die Feldschlange für Bürgermeister Schocke's Gallione auf die Schute,“ sagte ein mehlsbestäubter Bäckermeister.
 „Die ist aber noch größer als das Stück, das gestern auf Hing's Rogge gebracht wurde,“ fügte sein Nachbar hinzu, ein härtiger Kürschner.
 „Unsere Jungen werden dem Störtebeker damit schon heimleuchten!“ rief ein dritter, dessen Schurzfell ihn als Maurer kennzeichnete.
 „Nein, so ein hübscher Herr, wie der so was tun kann!“ äußerte nicht weit von den dreien eine dralle Köchin zu einer neben ihr stehenden bildsauberen Kleinmagd.
 „Ja, es war schön, wenn er jeden Morgen an unserem Hause vorbeiritt,“ hatte diese kaum entgegnet, als sie auch schon ein behäbiger Schopenbrauer von hinten in die Wangen kniff.
 „Heft recht, min Deern!“ setzte er trocken mit tiefer Bassstimme hinzu.
 Die Schöne errötete und suchte sich, unter dem Gelächter der Umstehenden eiligst ihre Gefährtin mit sich ziehend, einen anderen Platz.
 „Achtung, Rimmings, kommt nicht unter die Räder!“ rief gleich darauf ein lustig mit zwei Kastagnetten klappernder Schusterjunge, als ein mächtiger Wagen mit Bierfässern heranrollte.

Frage nicht im Sinne der mazedonischen Komitees beantwortet werden wird, sondern daß die konservative und vor allem auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik, die sich in der Reformation ausspricht, auch dann nicht verleugnet werden wird, wenn dieser Versuch sollte als gescheitert angesehen werden müssen.

Mit Bezug auf eine Erklärung, welche Reichsratsabgeordneter Graf Anton Bodzicki im Krakauer „Czas“ über die Krise in Ungarn und deren Einwirkung auf die Einheitlichkeit der Armee abgegeben hat, veröffentlicht der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Friedrich Graf Schönborn, im „Fremdenblatt“ ein Schreiben, in dem er unter dem Hinweis auf seine früheren Aeußerungen in den parlamentarischen Körperschaften der Ansicht Ausdruck gibt, daß nach seiner innersten Ueberzeugung jede Teilung der Armee, ja jede Verächtlichung vom ausschließlich nationalen Gesichtspunkte in der Armee höchst gefährlich ist. Es handle sich in einem alle gemeinsam, die Ungarn wie die Cisleithanier gleich tief berührenden Interesse keineswegs bloß um eine nebelhafte oder elastisch abzugrenzende Gemeinsamkeit, sondern um eine solche wirkliche und lebendige Gemeinsamkeit des Heeres, welche nur auf vollständiger innerer, nach außen sichtbarer Einheit beruhen kann. — Die „Reichswehr“ definiert die Krise in dem Sinne, daß sich Ungarn in einen Gegensatz zur Monarchie gestellt habe und daß es scheinbar kein Mittel gebe, welches die Interessen Ungarns fördern könnte, ohne gleichzeitig die Interessen des Reiches zu schädigen. Wenn die Krone heute den nationalen Forderungen des Budapester Abgeordnetenhauses ihr entschiedenes Nein entgegensetzt, dann geschehe dies gewiß nicht aus nichtigen Motiven, sondern allein aus dem Grunde, weil diese Forderungen eben unter gar keinen Umständen bewilligt werden können.

Dem Berliner „Lokalanzeiger“ wird aus Sofia mitgeteilt: Ueber die Aufstandsbewegung in der Umgebung von Adrianopel verlautet, daß in vielen Dörfern des Bezirkes kirchliche Mezeleien vorkamen. Die Aufständischen zerstörten die Kasernen und erbeuteten Gewehre und Nahrungsmittel. Im Dorfe Stojolovo verbrannten die Soldaten die Zelte und flüchteten. Die Stadt ist ohne nennenswerte Besatzung. Deshalb griffen die Aufständischen am 24. d. das Fort von Adrianopel mit Bomben an, wurden aber durch Geschützfeuer vertrieben, worauf die Türken in der Stadt unter der christlichen Bevölkerung ein Gemetzel anrichteten.

Durch den Tod des Marquis von Salisbury ist dessen ältester Sohn James Edward Hubert Cecil Erbe des Marquisats und Mitglied des englischen Oberhauses geworden. Der 42 Jahre zählende neue Marquis von Salisbury führte bisher den Titel Viscount Cranbourne, war Unterhaus-Mitglied für Rochester und Parlaments-Untersekretär des auswärtigen Amtes. Da er jetzt ins Oberhaus übertritt, muß er nicht bloß sein Mandat niederlegen, es wird auch eine Aenderung in der Regierung nötig. Da bereits der Staatssekretär des Aeußern, Marquis of Lansdowne, dem Oberhause angehört, muß an Cran-

„Verdammt Bengel, willst du mal dein Klappern sein lassen!“ sagte ein stuberhaft gekleideter Jüngling, dem kaum der erste Flaum auf der Oberlippe sproßte.

„Gern, wenn Ihr Euch erst den Bart schaben lassen könnt!“ erwiderte der Junge und drängte sich schleunigst durch die Menge, geriet hiebei aber gerade vor seinen Meister. Im Nu hatte ihn dieser beim Ohre gefaßt.

„Also hier treibst du dich herum, Windhund,“ sagte er, und der arme Sünder hätte wohl auf der Stelle für sein Gassen hüßen müssen, wenn nicht plötzlich laute Rufe ertönt wären:

„Mann über Bord!“ — „Wo denn?“ — „Es ist ja gar nicht wahr!“ — „Doch, doch, von Yeneseldts Bunter Kuh!“ — „Hurra, er kann schwimmen!“ — „Sie haben ihn!“ so schallte es durcheinander und alles drängte nach vorn. Der Junge konnte seinem gestrengen Meister entflüpfen, sah darum aber doch für den Nachmittag den Spanurriemen in sicherer Aussicht.

„Was haltet Ihr von Wiggerfens grünen Krasseln?“ fragte ein hübscher blonder Zimmeramtsgefelle, der den Kopf verbunden trug, einen alten eisgrauen Bootsmann.

„Na,“ antwortete dieser, „werden's schon machen!“ — „Aber sie scheinen doch etwas sehr schwerfällig!“ — „Tragen aber viel Zeug und liegen gut zu Wasser,“ sagte der Alte wieder.

Die beiden wurden voneinander getrennt, da ein Handwagen mit Beilen und Aexten zwischen ihnen hindurchfahren kam.

„Sagt mal, guter Freund,“ fragte ein kleiner eingetrodener Keepschläger einen der ab und zu bei

bournes Stelle ein Unterstaatssekretär treuen seinen Sitz im Hause der Gemeinen hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Palast auf Rädern) ist der neue Entwurf von den Architekten Denis bauen läßt und der in einigen Wochen in Rom öffentlich ausgestellt werden wird. Die Entwürfe zu der neuen Ausstattung des Wagens stammen von Professor Gerard. Der Wagen ist 14 Meter lang; durch eine vertikale Achse, die sich in der Mitte befindet, ist er in zwei Theile: die Privatgemächer und die Empfangsräume. Die Privatgemächer gehören das Schlafzimmer des Königs, ein Ankleideraum, das Schlafzimmer der Königin, ein kleines Arbeitszimmer für den König. Die Empfangsräume bestehen aus einem großen Salon von neun Quadrarmetern und aus einem ebenso großen Speisesaal für 200 Gäste. Der Luxus der Ausstattung, die prächtigen Möbel und die Originalität des Mobiliars machen den Salon des Königs Georg zu dem schönsten, der bis jetzt gebaut worden ist. Das Schlafzimmer des Königs ist tapeziert mit blauer, buntschillernder Seide. Das Mobiliar — ein kleiner Tisch und ein Stuhl — ist aus polirtem Eichenholz und sehr heller Esche. Die Zeichnungen der Möbel sind hochmodern und sehr originell. Das Schlafzimmer ist ganz aus Keramikplatten von wasserdichten Stoffen hergestellt, mit einem mit Seerosen bemalten Mosaik. Die Mitte des Plafonds schmückt eine Lampe in Form einer Lotusblume. Um die Fenster des Zimmers ranken sich gelbe Herbstblätter und malvenfarbene Blüten. Das Schlafzimmer der Königin ist tapeziert und möbliert wie das des Königs, nur daß hier die dekorative Hauptwirkung auf weiße Dahlien erzielt wird. Das Bibliothekszimmer ist im Renaissancestil auf. Das Holzgetäfel und die Möbel sind aus Nußbaum mit Verzierungen aus polierter Bronze, die auf den Wänden aus moosgrünem Tuch mit Applikationen von goldenen Dahlien. Der Schreibstisch ist bedeckt mit einem dunkelrothen Saffian. Der breite Gang, der zu den einzelnen Zimmern führt, ist mit Keramikplatten (Eisen- und Kupferblech) bedeckt. Der große Salon ist mit einem Eichenholz Kanapee, drei Fauteuils und zwei Stühlen möbliert. Die Wand ist sehr hell poliertes Mahagoni. Die Tapeten sind aus Stoff, der die Sitze bedeckt, sind aus erdbeerfarbenen Stoffen. Die Flügelthüren, die zu dem Vorzimmer führen, sind aus Spiegelglas. Den Plafond bildet ein blaues Gemälde, das den Himmel mit einer Fülle von Sternchen in allen Farben — von orange gelb bis weißblau — schmückt. In der Mitte schließt ein umgekehrter Stern funkelndem Kristall mehrere elektrische Lampen, die durch die Leuchtkraft ein. Der Speisesaal, der mit einem dunkelrothen Tuche tapeziert ist, ist mit zehn Stühlen aus Polsterleder gelbem Leder möbliert. Der Plafond ist als blaues Gemälde gedacht, von welcher blaue und braunrote Früchte saftige Trauben herabhängen. — So geben uns die Neuigkeiten den Blick auf das klassische Ideal — des Königs.

— (Ein russischer Erbschaftskrieg) Aus Petersburg wird berichtet: Ein Erbschaftskrieg, dem man eher glauben würde, daß er in der Stadt Eisenfabrik entstanden ist, ruft in der Stadt ein lebhaftes Aufsehen hervor. Die Geschichte ist ein merkwürdiges Gegenstück zu der berühmten Erbschaftskrieg der Humberts, die diesertage in Paris verhandelt wurde. In der Eisenbahnwerkstätten in Charkow befindet sich ein Arbeiter ein junger Maschinenschlosser, namens Dorothea, der seine Lehrzeit in dieser Werkstatt durchgemacht hat.

den ankommenden Wagen reitenden Ratsdienten, ob Herr Kersten Militiz seinen Bojer selbst mitbringen wird?

„Kann's nicht sagen,“ erwiderte der Gefährte, „Nein, er hat ihn Herrn Weit Rode abgeholt.“

Kurz nach Mittag wurde das Gebränge der Schartore noch ärger, denn jetzt rüdten in die Trupps die von den Ratsherren Hinrich vom Bode und Andreas Köding angeworbenen Mannschaften, und Andreas Köding angeworbenen Mannschaften, soweit sie sich nicht schon auf den Schiffen befanden. Bald zog eine Schar wettergebräunter, härtiger Leute schweigend, festen Schrittes daher, die den Beile auf der Schulter; dann erschien der Teilung kräftiger Gesellen der Kemter unter den Schritten eines flotten Liedes oder lustig mitmischend plaudernd und die Waffen schwingend: lange Schindeln breite Hellebarden, Spieße, wuchtige Wogenentwerfer, dann wieder traf ein Trupp segelgewandter, die fahrender Schiffer ein. So ging's fast an den Stunden, und manches Hoch wurde den Bojern gebracht, manch frischer Zurschwiegen wie: „Brave Junge, gebt's! — „Famose Kerle!“ — „Die werden's ihnen geben!“ schallte ihnen nach.

Der Bürgermeister Schocke war schon seit dem vorhergehenden Abend nicht mehr von seiner gewichen. Eine flinke Zolle brachte in der Nachmittagsstunde Simon von Utrecht an Bord. „Bunten Kuh,“ deren Befehl er sich von seinem Führer erbeten hatte. Mit einer Abteilung stämmiger Führer erschien der junge Ratmann Weit Rode, ließ sich nach dem Bojer seines Kollegen Kersten lütis übersehen, und auch die Befehlshaber der Schiffe fanden sich ein.

(Ernennungen im Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die absolvierten Lehramtskandidatinnen Fräulein Amalie Bardjan aus Tschernembl zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Hönigstein und Fräulein Desmira Dolzan zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Töplitz ernannt.

(Bau einer neuen Telegraphenlinie.) Anfang des nächsten Monats wird mit dem Baue der neuen Telegraphenlinie Gradac-Semič im Bezirke Tschernembl begonnen werden. Die Fertigstellung erfolgt voraussichtlich binnen drei Wochen.

(Tombola.) Die Filiale der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Bigau veranstaltet Sonntag, den 30. d. M., im Gasthause des Herrn B. Sturm in Politsch eine Tombola in Verbindung mit einer zwanglosen Unterhaltung. Anfang um 4 Uhr nachmittags. — Der Reinertrag ist für Vereinszwecke gewidmet.

(Das Dienstboten Asyl Josefium) erhält einen Zubau. Die diesbezüglichen Maurerarbeiten sind bereits im Zuge.

(Der Krauthandel in Laibach) hat im Laufe der Zeit sehr zugenommen, so daß man jetzt Sauerkraut zu einem der wichtigsten hierländischen Exportartikel zählen kann. Namentlich ist dies auf dem Laibacher Felde und in der Savegegend bei Tomačovo der Fall. Hier gibt es gewöhnliche Grundbesitzer, die jährlich über 20.000 Krautköpfe produzieren und verhandeln. Der Erlös dafür ist ein bedeutender. Viele Landwirte besorgen den Export selbst, die meisten aber verkaufen ihre Fehlung an die zahlreichen Laibacher Krauthändler, welche damit einen lebhaften und einträglichen Exporthandel betreiben. Heuer hat dieser Verkehr frühzeitig begonnen, denn seit Mitte dieses Monats kann man täglich sehen, wie große Wagenladungen Krautköpfe aus der Savegegend in Laibach ankommen und hier verhandelt werden. Auch auf dem Markte sieht man schon viel Kraut feilbieten; die Preise sind mäßig und der Absatz leicht.

(Tyberg-Konzert in Abbazia.) Man schreibt uns aus Abbazia: Die bekannte Klaviervirtuosin Frau Wanda Tyberg veranstaltete am 24. d. in Abbazia einen Konzertabend, bei welchem außer der genannten Künstlerin Frl. Villy Esten, Opernsängerin aus Warschau, und Frl. Helene Siebenlist, Solo-Korrespondentin am Wiener Konservatorium, mitwirkten. — Der gut ventilirte Theateraal des Hotels Stephanie war prächtig dekoriert und ein ausbreitender Kreis Kunstfreunde füllte die Reihen. Frau Tyberg wurde bei ihrem Erscheinen herzlich begrüßt und die Anwesenden folgten den Vorträgen der vortrefflichen Künstlerin mit Spannung. Reicher Applaus nach jeder Picee und prachtvolle Blumengewinde gaben Zeugnis von der Zufriedenheit der Zuhörer. Fräulein Villy Esten, eine reizende Erscheinung, sang die Arie der Mimì aus „Bohème“ mit einer ebenso angenehmen als kräftigen Stimme; die Künstlerin versteht die Pointe auszunützen und fesselte mit ihrer Vortragart im Nu alle Herzen. Frl. Esten mußte sich zu Zugaben bequemen und wurde mit Beifall und Blumen reichlich bedacht. — Zum Schlusse sei noch des Fräuleins Siebenlist gedacht, welche die Sängerin verständnisvoll begleitete und mit Frau Tyberg für die „Ungarische Phantasie“ (zwei Klaviere) reichen Beifall fand.

(Wohltätigkeitsfest.) Das „Trierter Tagblatt“ enthält folgenden Bericht: Zu Gunsten der Abbrandler von Klitsch wurde am Vorabend von Kaisers Geburtstag in der Kuranstalt Stein seitens des Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 97 im Vereine mit der Kurkommission von Stein ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, das in einem brillant arrangierten Parkfeste mit anschließendem Militärkonzerte und einem solennem Kaiserball bestand. Um 4 Uhr nachmittags begann das Parkfest, welches alsbald die Anlagen und den Platz vor dem Kurhause mit einem eleganten Publikum füllte. Wobin man sah, festliche Dekoration von Reifig-Guirlanden, Campions, Fahnen und Flaggen! Vor allem zogen der „Champagner-Babilon“ (Frau Domesch und Frl. Kanjinger) sowie die Verkaufsbuben für Koriondoli (Baronessa Lazarini und Frau Dr. Raabe), der reich besetzte „Bazar“ (Frl. Amelie Schneider und Frau von Zweig), sowie das „Blumenzelt“ (Frau Pedure und Frl. Paula Schneider) die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Dank den Bemühungen der genannten Damen wurde denn auch ein Reingewinn von über 500 K erzielt. Anwesend waren mindestens 500 bis 600 Personen. Um 8 Uhr abends begann das Militärkonzert mit reichhaltigem Programme, in dem mit der Büste Seiner Majestät des Kaisers unter erotischen Pflanzen geschmückten Kurhause, und die frisch vorgetragenen, zündenden Soldatenschöre fanden den meisten Anklang. Nach Schluß des Konzertes nahm der Kaiserball seinen Anfang, der sich durch die Anwesenheit einer großen Anzahl eleganter Damen und zahlreicher Offiziere zu einem glänzenden Ballfeste entwickelte, das seine Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden festhielt. Der Ball wurde mit einer Polonaise eröffnet, worauf die Militärkapelle die Volkshymne intonierte, welche stehend angehört wurde; nachher folgte der erste Walzer. Am 18. d. um 1 Uhr mittags fand im Kurhause das Kaiserbankett statt, abends war abermals ein Tanzkränzchen und die Kurgäste veranstalteten ein improvisiertes Konzert. Während desselben wurden von dem auf dem Gebiete des Schnellzeichnens bekannten Wiener Jagdmaler Karl R. v. Dombrowski mehrere Jagdstücke ausgeführt, die großen Anklang fanden. Das Komitee dieses Wohltätigkeitsfestes bestand aus den Herren Hauptmann Gärtner des 97. Infanterieregiments und dem neuen Direktor und Chefarzt der Kuranstalt Dr. R. Raabe.

(Fun d.) Die Viktualienhändlerin Amalia Zabnitar, wohnhaft Bahnhofsstraße Nr. 28, fand in der genannten Gasse zwei amerikanische Goldstücke.

(Ertrunken.) Am 20. d. M. etwa um 6 Uhr abends, wollte der 58 Jahre alte Schmied Georg Zagar aus Butoce, Gemeinde Weinič, von Zbihovo in Kroatien heimkehrend, in trunkenem Zustande mit einem Stahne die Stupa übersehen. Hierbei stürzte er aus dem Stahne und ertrank. Der Leichnam wurde bei Butoce aus dem Wasser gezogen.

(Ein Kind ertrunken.) Der vom Besitzer Franz Stadunc in Huda Polica seiner Schwiegermutter Katharina Rome in Klein-Utendorf in Pflege übergebene zwei Jahre alte Sohn Franz hat sich am 23. d. M. in dem Augenblicke, als Katharina Rome für ihren 13jährigen Sohn Brot holte, aus dem Hause entfernt und ist in die kaum drei Meter vom Hause entfernte seichte Ortstache gestürzt. Das Kind wurde eine halbe Stunde später darin tot aufgefunden.

(Ein Kind überfahren.) Gestern nachmittags wurde auf der Petersstraße die 3 1/2 Jahre alte Maria Novat, Tochter des Geschäftsführers der Firma Franz Kollmann in Laibach Eduard Novat, wohnhaft am Petersdamm Nr. 53, vom Fiaker Johann Jurjovec, wohnhaft Kirchengasse Nr. 1, überfahren. Dem Mädchen wurden drei Finger der rechten Hand gequetscht und aus dem Oberkiefer zwei Zähne ausgeschlagen. Gegen den undvorsichtigen Fiaker wurde die Strafanzeige erstattet.

(Ein geheimnisvoller Schwimmer.) Wie man aus Fiume berichtet, wurde Sonntag von der Equipage des Schiffes „S. Fianora“ im Quarnero ein Mann bemerkt, der von der äußersten Spitze Istriens in die hohe See schwamm. Das Schiff näherte sich dem Schwimmer und nahm ihn an Bord. — „Ich komme von Wien“, rief der Fremde, ein Deutscher, namens Erwin Ladner, ganz gelassen, als ob er gesagt hätte: Ich komme aus dem Kaffeehause. Mehr wollte der geheimnisvolle Schwimmer nicht sagen und auch nicht angeben, wohin er schwimme. Er sprach nur deutsch und die Equipage des Schiffes nur italienisch. Nach kurzem Aufenthalte nahm der klassische Tourist die Seereise wieder auf.

(Mit dem Rettungswagen.) Der Stadtarzt Johann Hudeček, wohnhaft Karlsstädterstraße Nr. 7, glitt vorgestern nachmittags in der Karlsstädterstraße aus und stürzte auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn so unglücklich, daß er sich am Kopfe eine bedeutende Verletzung zuzog und er mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Heute um 6 Uhr früh wurde auf dem Rathausplatze der Zimmermann Anton Leben, wohnhaft Römerstraße Nr. 18, vom Arbeiter Franz Hočvar, wohnhaft in Stephansdorf, mit dem Fahrrad niedergestoßen und überfahren. Leben wurde am Kopfe verletzt.

(Scheues Pferd.) Gestern vormittags scheute auf der Wienerstraße das Pferd des Handelsmannes Leopold Bürger und ging durch. Das Pferd rannte direkt nach Hause. Beim Einbiegen von der Wienerstraße in den Hof prallte der Wagen an der Ecke des Hauses an und das Pferd stürzte, wobei es an einem Fuße beschädigt wurde. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht.

(Zechprellerei.) Gestern nachmittags kamen in das Gasthaus der Pauline Wraf am Rain Nr. 2 zwei junge Herren, die eine Zechе von 2 K machten und sich dann, ohne bezahlt zu haben, entfernten. Die beiden Zechpreller wurden ausgeforscht und angehalten. Es sind die gleichen, die vor zwei Tagen den Gastwirt Karl Legander an der Radetzkystraße um den Betrag von 5 K 80 h prellten und ihm dann angeblich noch eine silberne Uhr und eine goldene Uhrlette entwendeten.

(Diebstahl.) Der Näherin Maria Selat, wohnhaft Gradische Nr. 7, wurde vorgestern nachmittags ein Geldtäschchen mit 30 K, das sie auf ein Fenster gelegt hatte, entwendet. Des Diebstahles verdächtig erschienen zwei Arbeiter, die im Hofe beschäftigt waren.

(Aus dem Elternhause entweichen.) Am 25. d. M. nachmittags sind der 12 Jahre alte Franz Safran, wohnhaft Untertrainerstraße Nr. 8, der 12 Jahre alte Albov Jersič, wohnhaft Karlsstädterstraße Nr. 7, und Milovan Sulba, wohnhaft Untertrainerstraße Nr. 8, aus dem Elternhause entwichen und haben sich angeblich nach Triest begeben.

(Aus der Irrenanstalt entweichen.) Gestern vormittags ist aus der Irrenanstalt in Studenec der irrfinnige Johann Defranceschi aus Sturje bei Wippach entwichen, wurde jedoch von dem Dienstpersonal kurze Zeit darnach wieder ergriffen und in die Anstalt zurückgebracht.

(Nach Amerika.) Gestern haben sich vom Südbahnhofe aus 218 Auswanderer nach Amerika begeben.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 13. bis 17. d. M. 401 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Graf Geza Zich) ist, wie der „Pester Lloyd“ berichtet, mit der Komposition einer neuen Oper beschäftigt. So wie bei seinen früheren Opern stammt auch diesmal die Textdichtung vom Grafen selbst. Die Oper, die den Titel „Nemo“ führt, spielt in der Rakoczj-Zeit. Das Werk besteht aus einem Vorspiele und drei Akten. Graf Zich bevorzugt die ungeraden Taktarten, wobei die Melodie oder die Kantilene im weiteren Sinne durchaus ungarischen Geist atmen soll.

(Todesfall.) Eine Depesche aus Paris meldet den Tod des Schriftstellers und ständigen Sekretärs der Akademie der schönen Künfte Gustave Larroumet. Der Verstorbene zählte zu den anerkanntesten französischen Literaturhistorikern. Er war im Jahre 1852 in Gourdon geboren. Anfangs Lehrer an verschiedenen Lyceen, wurde er im Jahre 1888 Direktor der Ecole des Beau-Arts in Paris

und im Jahre 1891 Professor für französische Sprache an der Sorbonne. Sein Hauptwerk ist Marivaux, ses oeuvres (1882), auf gründlichen Studien beruhend sein Werk La Comédie de Moliere.

(Geburtstag des Seniors der Maler.) Am 28. d. begehrt der Senior der österr. Maler und Zeichner der ganzen Welt, Rud. Alt, seinen 91. Geburtstag. Der Meister, der seinen Sommeraufenthalt in Laferm bei Wien hat, erfreut sich wunderbarer geistiger Frische. Alt hat er in seine unzähligen Bilder hineingelegt, und diese unsagbare Wirkung, die sie, zumal wieder auf den Malern übten.

(Der künstlerische Nachlaß.) Der Verlag Wolffs wird demnächst durch den Verlag G. Neumann, Neudamm in Leipzig veröffentlicht werden. Er umfaßt ein Verzeichnis der symphonischen Dichtung „Penthesilea“ nach Schiller, Trauerspiel, den Hymnus „Christnacht“ für Chor, Orchester nach Graf Platen, das Streichquartett in G-Dur mit der Widmung „Entbehren sollst du, sollst erlangen“ von den ersten Sätzen einer „Italienischen Serenade“ für großes Orchester, ferner eine Reihe von Liedern. Weiteren sind aus dem Nachlasse „Sechs geistliche Werke“ gemischten Chor nach Eichendorff. Außer diesen Werken gen die drei Michel Angelo-Gesänge und das Fragment einer Oper „Manuel Benegas“ von Hugo Wolf in dem genannten Verlage über.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros

Die Krise in Ungarn.

Budapest, 26. August. Seine Majestät der Kaiser empfangt heute um 11 Uhr vormittags den Adelskronprinzen Daranyi in einstündiger Audienz.

Budapest, 26. August. Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, ist in Begleitung des Legationsrats Baron Ambrozj hier eingetroffen und wird nach der herigen Dispositionen um 3 Uhr nachmittags dem Kaiser empfangen werden.

Wien, 26. August. Die „Pol. Anz.“ aus Budapest: Seine Majestät der Kaiser reist am 28. d. Budapest und begibt sich nach Wien. Nach dem növern in Ungarn wird der Kaiser nach Budapest zurückkehren, wo er gegen 11. September eintrifft. Die Lösung der Krise erfolgen.

Der Brand in Budapest.

Budapest, 26. August. Seine Majestät der Kaiser spendete für die bei dem Brandunglücke brotlos Angestellten des Pariser Warenhauses 400 K. 1300 K für die bei der Brandkatastrophe Verwundeten Stodes des Pariser Warenhauses.

Budapest, 26. August. Infolge des Brandunglückes vierten Stodes des Pariser Warenhauses sind die Feuerwehre drang mit Leitern zu dem Brandunglücke her wurden keine Leichen gefunden, da große Mengen Körnel und Asche alles bedecken.

Budapest, 26. August. Dr. Arpad Földes, der hauptstädtlichen Repräsentanz, richtete an den Kaiser eine Eingabe, worin er die Einleitung einer Untersuchung gegen den Feuerwehrtommmandanten Kovszky wegen verschiedener Unterlassungen beim Brandunglücke des Pariser Warenhauses fordert.

Der Aufstand in Mazedonien.

Konstantinopel, 26. August. Wie verlautet, abhichtigt die Pforte, wegen der von den Komitisten verursachten Massenflucht von Mazedonien nach Konstantinopel bei den Großmächten und in Bulgarien Beschwerden und Vorstellungen zu erheben, mit der Absicht, daß ihr Beweise dafür vorliegen, daß Bulgarien die Bewegung nicht nur die Bandenchefs leitere, sondern in persönlicher und materieller Beziehung unterhalten. Die Entführung eines Arztes und dreier türkischen Beamten von Basiliko nach Burgas beweise, sowie weitere Erklärung, daß sie jede Verantwortung für die Folgen ablehne.

Konstantinopel, 26. August. Nach den Meldungen sei die Massenflucht der türkischen Komitisten nach Konstantinopel nicht nur durch die Greuelthaten der Komitisten, sondern insbesondere durch die von diesen verbreiteten Gerüchte, daß ein Krieg mit Bulgarien bevorstehe, beigeführt worden. Die gestern hier verbreiteten Gerüchte haben gleichfalls beunruhigend gewirkt.

Konstantinopel, 26. August. Die russischen Eskadre ist infolge schlechten Wetters erfolglos.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 26. August. Bischof Tourinaz von Nîmes an den Präfekten des Departements Nîmes ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der Bischof wolle die Regierung stehe keineswegs das Recht zu, den Bischof in Wahl der Priester ihrer Diözese zu verbieten. Der Bischof kündigte an, er werde sich an den Staatsrat wenden, falls er nicht, daß das französische Gesetz es den Bischöfen gestattet, den Ministerpräsidenten persönlich vorzutragen.

Paris, 26. August. Dem „Kapell“ zufolge beabsichtigt Trennung der Kirche und Staat eingesezten Kommission, diese für Ende September einzuberufen, damit das Ergebnis der Arbeiten der Kommission der Kammer unterbreitet werden könne.

Bad Gastein, 26. August. Der König der Belgier wird am 28. d. M. in Innsbruck verweilen und dann nach Zürich weiterreisen.

Wien, 26. August. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, ordnete das Kriegsministerium an, die Mannschaft des dritten Jahrganges, welche gewohnheitsgemäß nach dem Sommerurlaub bis 31. Dezember dauern beurlaubt wird, im aktiven Dienste zurückzubehalten. Die Maßregel, welche sich auf sämtliche Truppen des Heeres, ausgenommen die k.u.k. hercegovinischen Truppen. Die Verfügung der Kriegsverwaltung ist lediglich als provisorische Maßregel zu betrachten. Was definitiv bestimmt werden wird, hängt von der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Wien und von der Stellung der Dinge in Ungarn ab.

Saffari, 26. August. Der Wald von Anela steht seit gestern nachts in Flammen. Bisher sind 300 Hektar des Waldes vernichtet. Der Brand droht sich über den ganzen Wald zu verbreiten. Es wurden Truppen an Ort und Stelle entsendet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schönbeck, Reithandbuch, geb., K 12. — Thüngen, Temp. u. Das Reibhuhn, K 1.20. — Cohn S. und Ribben, K 2.40. — Erlacher G. J., Elektrische Apparate für Stadterkrankheiten der warmen Länder, K 14.40. — Scheube, Dr. B., Die Robert, Die geographische Verbreitung der Wirtschaftstiere, K 9.60. — Schill, Dr. E., Jahresbericht über die Fortschritte der Diagnostik im Jahre 1902, K 8.64. — Helmreich, Dr. S., Moor und Moorbäder, K 3.36. — Saint-Yves Jean, L'Alsace-Lorraine, K 1.20. — Adam P., La Ruse, K 4.20. — Landau, Dr. R., Das in den Vorlesungen über theoretische Physik, K 3.60. — Grünberg, Dr. S., Hypothese zur Thermodynamik, K 1.20. — Völz, Dr. S., Luftpolarität und Sonnenstrahlung, K 1.20. — Berrig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Co. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewandte Fremde.

Am 26. August. Jagobiz, Private, Cilli. — Cavazani, Giamparo, Morini, Sabachio, Private; Jama, Ingenieur; Stehran, L. u. I. Oberst i. R., Triest. — Vales, Gymnasiallehrer, Stehran. — Watus, Andrajiz, Kfzte., Prohnik. — Winter-

halter, Matauch, Kfzte., Marburg. — Eberl, Beamter, i. Familie; Engel, Privat, i. Vater; Stefan, Mraček, Private, Prag. — Fonjo, Kfm.; Stauber, Privat, Budapest. — Böhlinger, Kfm.; Klein, Beamter, Salzburg. — Weiser, Grünberger, Grenzer, Schneider, Pelzl, Spielmann, Kurth, Aminger, Süß, Bank, Deutsch, Kfzte.; Bohrisel, Juwelier, Wien. — Antimazzo, Lehrer, Thero. — v. Fischer, Staatsbahninspektor, Villach. — Baumgartner, Kfm., Stein. — Förster, Jankovic, Private, Graz. — Pietro, Kfm., Turin. — Franke, Reisender, Detschitz. — Dessauer, Kfm., Frankfurt. — Balz, Kfm., Remscheid. — Mandl, Kfm., Pinzelsch. — Weiß, Kfm., Leipzig. — Pleß, Reisender, Linz.

Hotel Elefant.

Am 25. August. Schloß, Fischer, Reich, Villes, Schwarz, Herrmann, Schuster, Kfzte.; König, Kfm., i. Frau, Wien. — Davidovic, Stoeger, Kfzte.; Kopsche, Beamter, Agram. — Schneider, Kfzte., Mähr.-Dstrau. — Rozubud, Administrator, Michelfstetten. — Vivianelli, Kfm., Pola. — Krivanek, Ingenieur; Singer, Kfm., Neuhaus (Böhm.). — Haberle, Privat, Gottschee. — Berg, Kfzte., Zürich. — Esterl, Zander, Kfzte., M.-Feistritz. — Hainz, Private, i. Sohn; Hausmann, Kfm., Prag. — Gladnik, Kfm., Sairach. — Martelanz, Priester, Kfzte.; Genel, Besizer, i. Frau; Bota, Private, i. Begleiterinnen, Triest. — Kerstbaum, Hausbesizer; Urbanec, Kfm., Graz. — Weizner, Lehrer, i. Frau, Ragusa. — Kramar, Kfm., Gurksfeld. — Franz, Privat, Fiume.

Verstorbene.

Am 25. August. Bohumil Kuf, Verkäufersohn, 11 J., Petersstraße 43, Entero catarrh. infantum. — Markus Javornik, Arbeiter, 52 J., Kastellgasse 6, Lungentuberkulose.

Am 26. August. Antonia Derar, Näherin, 24 J., Studentengasse 3, Tubercul. pulm. — Amalia Naglas, Fabrikbesitzerstochter, 65 J., Auerbergplatz 7, Encephalitis (Embolie), Vitium cordis.

Lottoziehung vom 26. August 1903.

Prag: 72 83 79 8 75

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 26. and 27. August.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Rohitscher „Tempelquelle“ schafft Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Solange der Vorrat reicht!

Sohneeweisse Gänsefedern

unter Garantie, daß vollständig ganz neu, mit der Hand geschliffen, ein halbes Kilo nur 2 Kronen, graue Gänsefedern, ein halbes Kilo nur 1 Krone, versendet in Postkollis mit 5 Kilo gegen Nachnahme J. Krassa, Bettfedern-Exporteur in Smichow bei Prag (670). Umtausch gestattet. (3372)

Einige

Möbelstücke und Küchengeräte

sind wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Wo, sagt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (3374) 2-1



Von tiefstem Schmerz gebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unergieblichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Amalie Naglas, geb. Vogl

welche nach kurzem, schwerem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute, den 26ten August, um halb 7 Uhr früh in ihrem 66. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 28. August, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Auerbergplatz Nr. 7 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 26. August 1903.

Jakob Naglas, Hausbesitzer und Möbelfabrikant, Gatte. — Viktor Naglas, Möbelfabrikant, Sohn. — Jakobine Naglas, Anna Meyer, Adele Rubin, Frida Naglas, Töchter. — Albin Meyer, Fabrikdirektor; Josef Rubin, i. Oberleutnant; Martin Berbar, Schwiegersohn. — Helene Naglas, geb. Ulrich, Schwiegertochter. — Marie Vogl, Marzell Vogl, Geschwister. — Kuny Meyer, Wisi und Helene Naglas, Josef Rubin, Enkel. — Maria Berbar, Stiefochter.

Engel-Seife Marseiller (weisse) Seife

mit Marke



sind die vorteilhaftesten zum Hausgebrauche!

Sparseifen

Seifenfabrik

Paul Seemann

Zu haben in Spezereihandlungen.

Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. August 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Staatsanleihen', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Aktien', 'Banken', 'Gulden', 'Forderungen', 'Kauf', 'Verkauf'.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Fartel. Verzinsung von Bar-Erlagen im Deuts-Current- und auf Giro-Gente.